



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 9. Ratssitzung vom 6. Juli 2022

353. 2021/513

Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Martin Götzl (SVP) vom 15.12.2021: Übernahme des Baukonzepts des Unternehmens «Broad Group» für den Bau der Schulhäuser

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Samuel Balsiger (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4772/2021): *Mit diesem Vorstoss bringen wir einen Lösungsvorschlag. Schauen Sie die Kostenentwicklung der Schulhausbauten an. Vor einigen Jahren lagen die Kosten bei 500 Millionen Franken, inzwischen sind es bereits 1,8 Milliarden Franken. Das zeigt, dass die Stadt mit dem Druck, der auf ihr lastet, überfordert ist. So gelangte man zur Idee, in Altstetten zwischen Autobahnen und Brücken, beim Tüffenwies ein Schulhaus zu bauen, weil sonst bereits alles verbaut ist. Wir bringen nun einen Lösungsansatz. Das Unternehmen «Broad Group» aus China schafft es, in einem Tag ein 10-stöckiges Gebäude hochzuziehen – bezugsfertig mit allen elektrischen Installationen. Mit zusammensteckbaren Modulen können ganze Hochhäuser errichtet werden. Das bietet der Stadt den Vorteil, dass sie flexibel auf die Schülerzahlen reagieren kann: Steigen die Schülerzahlen, baut man ein bis zwei Stockwerke auf. Man muss nicht weitere Grünflächen versiegeln und überbauen. Mit dieser Lösung könnten Sie Grün- und Freiflächen schützen. Sie könnten den Steuerzahler schützen, indem nicht hunderte von Millionen Franken für Schulhäuser ausgegeben werden. Wenn die Schülerzahlen wieder sinken, können nicht benötigte Etagen wieder abgebaut werden. Ich finde es erstaunlich, dass der Stadtrat diesen liberalen, innovativen Lösungsansatz nicht einmal prüfen möchte.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: *Gut gemeint ist nicht automatisch gut. Die Idee, dass man mit modularem Schulbau kurzfristig auf Entwicklungen der Schülerzahlen reagieren kann, ist gut und sinnvoll. Deswegen machen wir das auch schon sehr lange. Der modulare Schulbau geht zurück auf die 90er-Jahre, als man die ersten Züri-Modulare aufgestellt hat. Das System funktioniert und bewährt sich seit Jahren. Die Idee des Postulats hat einige Haken. Die Stadt kann nicht freihändig Konzepte einkaufen und umsetzen. Es braucht ein Submissionsverfahren. «Broad Group» ist ein chinesisches Unternehmen, das in Europa Niederlassungen hat, die, wie unsere Recherchen ergeben haben, in Europa aber noch nicht Fuss gefasst haben, was das Bauen anbelangt. Sie scheinen vor allem in China gebaut zu haben. Ich weiss, dass China die Welt mit ihren Bauvorhaben immer wieder in Staunen versetzt. Man darf annehmen, dass sich diese Turbobauweise mit unseren Bauvorschriften und Prozessen schlecht vertragen würde. Wie es um die Nachhaltigkeit steht, wissen wir auch nicht. Selbstverständlich will die Stadt auf dem*



2 / 4

Laufenden bleiben und wissen, welche Entwicklungen und Innovationen es gibt. Wir halten die Augen offen, aber ein 1:1-Geschäft in dieser Grössenordnung ist mit einem chinesischen Unternehmen rechtlich nicht möglich. Wir haben mit den Züri-Modularen ein System, das flexibel ist, das unseren gesetzlichen Vorgaben entspricht und die Minergie-ECO-Standards erfüllt. Es ist nicht notwendig und zielführend, ein neues Pauschalkonzept einzukaufen. Zwei Anmerkungen: Was bleibt, ist die Standortfrage. Wenn man in der Tüffenwies ein Schulhaus benötigt und dieses bei der «Broad Group» beziehen würde, würde es auch in der Tüffenwies errichtet und die höheren Kosten sind der Nachfrage an Schulraum geschuldet.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Die SVP möchte das Problem des dringend benötigten Schulraums mit modularisierten Einheitsschulhäusern lösen. Ist das eine gute Idee? Wir Grünen sagen aus folgenden Gründen nein. Erstens: Die Anforderungen an eine neue Schulanlage oder an einen Erweiterungsbau auf einer bestehenden Schulanlage sind ganz verschieden – verschieden hinsichtlich der Anzahl Klassen, der Sportinfrastruktur usw. Die Parzellen, auf denen die neuen Schulhäuser gebaut werden müssen, haben häufig eine spezielle Form, die den Grundriss des Schulgebäudes bestimmen. Zudem stehen zwei Drittel der Schulanlagen in der Stadt Zürich unter Denkmalschutz oder sind im Inventar der Denkmalpflege. Aus all diesen Gründen kommt in Zürich bei einem Neubau oder einem Erweiterungsbau ein modularisiertes Einheitsschulhaus kaum infrage. Zweitens: Die Stadt Zürich hat eine reiche Baukultur. Gebäude unserer Stadt bilden einen vielfältigen, geschichtlichen, gesellschaftlichen und räumlichen Kontext, der heute geplant und gebaut wird. Aus städtebaulicher Sicht soll ein neues Gebäude nicht nur seinen Nutzen erfüllen, sondern Teil der gesamten baulichen Entwicklung der Stadt sein. Deswegen fordert das kantonale Planungs- und Baugesetz eine befriedigende Gesamtwirkung im Zusammenhang mit dem baulichen und landschaftlichen Umfeld. Standardisierte Gebäude nehmen keine Rücksicht auf ihr Umfeld. Sie erfüllen lediglich ihren Nutzungszweck. Solche Bauten schaffen keine Stadt. Schulanlagen sind wichtige, öffentliche Bauten in den Quartieren. Schulhäuser enthalten beispielsweise öffentliche Bibliotheken. In den Turnhallen trainieren die lokalen Sportvereine und die Schulzimmer werden abends für diverse Weiterbildungskurse genutzt. Schulhäuser sind Brennpunkte für das Quartierleben und die Quartierbevölkerung möchte sich mit ihren Schulhäusern identifizieren. Darum sollen sie sich baulich gut ins Quartier eingliedern. Schulbauten sollen quartierverträglich sein. Dies erreicht man mit einem Architekturwettbewerb, mit einer breit abgestützten Jury, in der auch eine Quartiervertretung dabei ist. Ein modularisiertes Einheitsschulhaus wäre ein Fremdkörper im Quartier. Das einzig brauchbare an diesem Postulat ist die Forderung nach Aufstockung. Die neuen Schulbauten sollen so konzipiert werden, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt bei Bedarf aufgestockt werden können. Die Forderung steht bereits in einem im Jahr 2019 überwiesenen Postulat von Roger Bartholdi (SVP) und mir. Dafür wird das vorliegende Postulat nicht benötigt. Aus diesen Gründen lehnen es die Grünen ab.*



3 / 4

Claudia Rabelbauer (EVP): Dr. Balz Bürgisser (Grüne), du sprichst mir aus dem Herzen. Ein Schulhaus ist für das Quartier wichtig. Von daher muss es in ein Quartier passen, das Quartier muss ein Schulhaus akzeptieren, es muss schön sein, es muss gefallen und dafür braucht es individuell angepasste Bauten. Aus diesem Grund wird auch Die Mitte/EVP-Fraktion das Postulat ablehnen. Obwohl wir in der Fraktion diskutiert haben, dass gewisse Synergien bei Schulhausbauten genutzt werden können. Es gibt Infrastrukturen an Schul- und Nebenräumen, die überall gleich genutzt werden können. Die Schulbauten in Zürich sind rund 15 Prozent teurer als anderswo. Das eine oder andere wäre rauszuholen, aber nicht mit diesem Postulat.

Christine Huber (GLP): Die GLP lehnt das Postulat ab. Schulräume können wir mit unseren Züri-Modular-Pavillons erstellen. Es wird angestrebt, nach dem Jahr 2026 keine weiteren Pavillons mehr zu installieren, sondern Pavillons rückzubauen und bei Bedarf Schwankungen über die Verschiebung von bestehenden Züri-Modular-Pavillons auszugleichen. Ausserdem wird zurzeit eine Verwertungsstrategie erarbeitet, die definiert, wie die bestehenden Züri-Modular-Pavillons verwendet werden sollen, wenn sie nicht mehr zur kurzfristigen Deckung von Schulraumbedarf benötigt werden. Diese Pavillons erfüllen alle gesetzlichen Anforderungen, die an Schulbauten gestellt werden und zeichnen sich durch energetische Effizienz sowie eine ökologische Bauweise aus. Die Stadt legt bei der Erweiterung von Schulanlagen mit Züri-Modular-Pavillons grossen Wert auf eine sehr sorgfältige Standortprüfung. Das Bedürfnis der Schulkinder startet bei der Standortevaluation immer zuoberst. Schulhäuser sollen unserer Meinung nach für mehrere Generationen qualitativ anständigen Bildungs- und Begegnungsraum zur Verfügung stellen können. Die vorgeschlagene Lösung finden wir städtebaulich nicht unterstützenswert. Darum lehnen wir das Postulat ab.

Samuel Balsiger (SVP): Ich verstehe die Welt nicht mehr. Es heisst sonst immer, dass jeder Millimeter Frei- und Grünfläche dieser Stadt verteidigt werden müsse. Es gehe nicht, dass Boden versiegelt werde und versiegelter Boden müsse entsiegelt werden. Die SVP bietet nun einen Lösungsansatz, wie man Frei- und Grünfläche schützen kann. Warum finden Sie unseren Vorschlag nicht einmal prüfenswert? Ist es, weil er von der SVP kommt? Sie lehnen unsere Vorschläge ab und prüfen nicht einmal deren Inhalt. Sie bedienen ihre negativen Vorurteile der SVP gegenüber und suchen Ausflüchte. Wir schreiben in unserem Postulat, dass man prüfen soll, ob das Projekt eingekauft oder kopiert werden könne. Kopieren gilt in China als Wertschätzung. Wenn Sie schon 1,8 Milliarden Franken ausgeben, könnten Sie auch prüfen, ob Sie nicht ein eigenes Projekt umsetzen könnten, mit dem Sie 100 Millionen Franken Steuergelder sichern bzw. nicht ausgeben würden. Ebenfalls hätten Sie eine Variante gefunden, wie Sie Grün- und Freifläche schützen könnten.

Das Postulat wird mit 13 gegen 98 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat